

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 17

Artikel: Ein Schweizer Heimat-Lexikon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn der Frühling kommt

Wenn der Frühling kommt,
Kommen auch die Schwalben,
Die Leibeskurdoftoren
Mit Tee und Salben,
Zur Heilung neuerdings
Für jedes Weh'
Das Selbstbemeisterungsmeisterlein
Coué.

Wenn der Frühling kommt,
Kommen auch die Blüten,
Auf Stirn und Nase prangend.
In neuen Hüten
Die Damen, gern verwischend
Der Jahre Spur,
Sich selbst verjüngend, ähnlich der
Natur.

Wenn der Frühling kommt,
Kommt auch der Pfnüsel,
Ein Kind, erzeugt aus Wind
Und Schneegeriesel.
Wie sehr man sich auch schneuzt,
Sich räuspert, spuckt,
Es ist ein richtiges
Naturprodukt.

Wenn der Frühling kommt,
Kommen alle Reime.
Dem Dichter wachsen zu
Die schönsten Reime,
Und Liebe und Gefühl
Aufspriezen stark,
Dem Schnittlauch gleich, den man gebraucht
Zum Quark.

Eines Tages weicht
Wehgefühl und Schwäche,
Schwimmt froh im Himmelslicht
Der Erde Fläche,
Tanzt jubelnd vor uns her
Das Frühlingskind,
Und wir empfinden dankbar, daß
Wir sind.

R. R.

Ein Schweizer Heimat-Lexikon

Betrachtungen aus der gespaltenen Nebel-Perspektive.

I. Band: „Zürich“.

Ausgehend von der Annahme, daß die Herausgabe eines durch Subskriptionen ins Leben gerufenen und nach dem ersten Prachtband gewöhnlich stecken bleibenden Standard-Werkes auch uns zu einem finanziellen Erfolge verhelfen dürfte, haben wir uns entschlossen, unverzüglich die Vorarbeiten für ein solches an die Hand zu nehmen. Und zwar beabsichtigen wir, wie sie bereits aus dem Titel ersehen haben, ein neues Schweizer Lexikon herauszugeben, das in seiner Art seinesgleichen nicht leicht wiederfinden dürfte. Beginnend mit dem Bande „Zürich“, der bereits im Manuskript fertig vorliegt und über dessen Inhalt wir im Nachfolgenden ihnen kurzen Aufschluß geben möchten, gedenken wir von Basel bis Chiasso und ebenso in die Quere über unserem Lande durch den Nebel zu stochern, zum Heile unserer Mitbürger und anhaltender Freude unserer Fensterscheiben-Lieferanten.

Trotzdem die zahlreichen Mitarbeiter an unserem ersten Band bis auf verschwindende Ausnahmen nur aus abstinenten, vegetarischen und anderen, einem wüsten Großstadtleben abgeneigten Kreisen ausgelesen worden sind, haben wir um ganz sicher zu gehen und auf gar keiner Seite Anstoß zu erregen, das Manuskript des Bandes „Zürich“ noch vor dem Abdruck beim Zürcher Frauenverein, alt Feuerwehr-Hauptmann Turispieker, der in Modesachen ton-angebenden Frau Böhlsterli-Kröpflin, sowie bei der literarischen Kunstsektion des Fußballclub Tschuhster kutsieren lassen mit dem Erfuchen, darin einfach zu streichen, was als „un erwünscht“ angesehen würde. Wir haben daraufhin, obwohl der Band dadurch auf über die Hälfte zusammengeschrumpft ist, weder etwas mehr hinzugefügt noch verändert, sodass alles in unserem Werke Vorkommende, selbst das, allerdings erst nach langem, zähem Ringen vom Frauenverein freigegebene Wort „Bein“ als genehmigt betrachtet werden darf.

Was allbekannt im Bädecker „Schweiz“ über Zürich zu finden ist, werden Sie in unserem Werke nicht antreffen, auch was aus anderen Encyclopädien („Das Kunstdedürfniß primitiver Völker“, „Kenigae“, „Der schöne Mensch“, „Das Leben der Ameisen“, „Die Schuh-Nummern Europas“, usw.) auf Zürich oder seine Einwohner von jedem Mann als selbstverständlich abgeleitet werden kann, ist nicht ein zweites mal breitgetreten worden. Einzig die jedem Fremden in die Augen springenden Eigenheiten Zürichs, die dem Einheimischen, da täglich geschaut, begreiflicherweise nicht mehr auffallen, sind in Form von kleineren Abhandlungen durch unsere Fachleute bearbeitet worden. Teils

find so streng wissenschaftlich gehaltene, für Rassen-Physiologen und -Psychologen höchst auffällige Kapitel entstanden, teils sind mehr feurilletonistisch anmutende Betrachtungen erblüht, die ihre Unnütz bereits im Titel bekunden.

Im Nachfolgenden gestatten wir uns, Ihnen davon eine kleine Auslese zu unterbreiten.

A. Technik.

Prof. Filz-Schläuli: Ersparnis an Dampfwalzen im Kanton Zürich mittelst Einwalzen frischbefesteter Straßen durch die Luxus-Automobile.

Beitrag der Kunstabteilung der Ober-Postdirektion: Reiz der Auslandschweizer-Tränendrüsen durch Jodel- und Alphorn töne von der Zürcher Radio-Station aus, usw. usw.

D. Völkerkunde.

Geheimrat Prof. Dr. Einkauf: Die Rassen der Stadt Zürich.

Hans Sticheli: Der Basler Witz und seine Spurlosigkeit an der Zürcher Fastnacht. (Nebst wörtlichem Abdruck der für den Kunsthaus-Maskenball erschienenen, für den Zürcher anscheinend unerlässlichen Anstands-Regeln.)

Erweiterte Dissertation von cand. phil. Dandy: Warum die ächte Zürcherin, auch wenn sie sich mit Kleiderln aus den besten Modehäusern behängt, doch aussieht wie — (von der Zensur-Kommission gestrichen) — und warum der gut Bekleidete stets hochdeutsch angesprochen wird.

Alt-Major Zweierli: Der Vorteil militärischer Titulierung in Handel und Gewerbe, usw. usw.

F. Theater, Kunst:

Direktor Lausler: Ist Theaterbesuch wirklich eine rein jüdische Angelegenheit oder warum genügt dem Zürcher das Sechsläuten?

Statistisches Bureau der Stadt: Die geheime Liste der für Wohltätigkeits-Feste stets wieder anzupumpenden, ansonsten zu schneidenden Einwohner.

Dr. med. Intermis: Wie lange kann ein Zürcher Künstler, wenn er in der Heimat bleibt, das Verhungern aushalten?

*

Subskriptionen auf das ganze Werk (22 Bände) zum Vorzugspreise von Fr. 999.— sind direkt an unseren Verlag einzureichen. Der Ladenpreis der einzelnen Bände wird, wenigstens in den ersten Monaten, bedeutend höher sein.

Kranich